Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 19. Juli 1872. Achter Jahrgang. — № 58.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Ueber das Hollefreund'sche Maischverfahren. S. 259.
Correspondenzen: Breslau. S. 259. — Berlin. — Liegnitz. — Aus Belgien. Seite 260.
Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. S. 260.
Arbeitseinstellungen — Uebersicht der im Sommer-Semester 1872 an den landw. Akademien Studirenden. — Kartoffelkrankheit. — Vieh-Abladestationen in Böhmen. — Rinderpest. S. 261.
Entscheidungen in Versicherungs-Angelegenheiten. S. 261.
London, Marktbericht. — Berliner Viehmarkt. — Berlin, Productenbörse. — Breslau, Landmarkt. — Producten-Markt-Bericht. — Gutsverkäufe. — Zeeländer Roggen. S. 261.

Ueber das Hollefreund'sche Maischverfahren.

Von Dr. S. Friedlaender in Proskau.

(Orig.-Art.)

Bei dem Maischverfahren, wie es in unseren Branntweinbrennereien bisher eingeführt ist, wird der Hauptzweck desselben, die Kartoffeln derartig fein zu zertheilen, daß die Stärke derselben möglichst vollständig der Einwirkung der Diastase ausgesetzt wird, nur in sehr unvollkommener Weise erreicht; die Kartoffeln werden gedämpft und dann durch Quetschwerke in eine mehr oder minder mehlige Masse verwandelt, welche, mit Wasser gemischt, der Einwirkung des Malzes überlassen wird. Selbst bei der sorgfältigsten Construction dieser Quetschwerke ist eine vollständige Zerkleinerung der Kartoffeln niemals zu erreichen, immer gehen größere oder kleinere Stückchen durch die Kartoffelmühle und fast sämmtliche Stärke, welche in diesen enthalten ist, ist für die Alkoholgewinnung verloren. Derselbe Uebelstand ist aber auch die Ursache davon, daß eine dünnflüssige Maische von Kartoffeln fast gar nicht zu erhalten war, das Aufsteigen der Kohlensäurebläschen in der gährenden Masse war dadurch erschwert, die Maische erforderte einen bedeutenden Steigeraum und stieg trotz dessen leicht über, und die Anwendung continuirlicher Destillir-Apparate war sehr beschränkt. Damit waren indeß auch pecuniäre Nachtheile anderer Art verbunden; die nichtverzuckerte Stärke war für die Branntwein-Gewinnung verloren, und der Umstand, daß sie in der Schlempe immerhin als Futtermaterial Verwerthung findet, bietet für diesen Verlust nur geringen Ersatz, weil die Landwirthschaft sich stickstofffreie Nahrungsmittel viel billiger verschaffen kann, als dies in den Kartoffeln der Fall ist, und weil alle darauf verwendete Arbeit und Wärme absolut verloren ist, endlich füllen diese Stückchen einen Theil des Maischraumes aus, der somit vollkommen unbenutzt versteuert werden muß.

Allen diesen Uebelständen verspricht nun das Verfahren „Hollefreund" abzuhelfen, und da dieses Verfahren ein durchaus rationelles ist und auch die praktischen Schwierigkeiten, wie aus den bis jetzt veröffentlichten, übereinstimmend günstigen Berichten hervorgeht, fast vollständig gelöst sind, so dürfte eine nähere Betrachtung desselben wohl berechtigt sein.

Der Apparat, welcher von Wegelin & Hübner und A. Wernicke in Halle a. d. S. geliefert wird, besteht nach den in der Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten von Schwarzwaeller und Wegelin gemachten Angaben aus einem Maischapparat und einer Luftpumpe.

Der Maischapparat hat die Form eines cylindrischen, liegenden Dampfkessels mit einem Mannloche zum Einbringen der gewaschenen Kartoffeln, einem Rohre zum Einführen des Malzes, Dampfzuleitungsrohr, Ableitungsrohr für die Maische, Abblasehahn, Thermometer, Manometer und einem Dome, welcher die Verbindung mit der Luftpumpe vermittelt. Lang durch den Apparat geht eine Welle mit Vorgelege, welche von außen durch Riemenscheiben in Umdrehung versetzt wird, und welche im Innern des Kessels eine Reihe spiralig gestellter Messer trägt; diese Messer reichen an den Enden des Apparates bis an die Peripherie desselben und sind in der Mitte kürzer, wodurch die Circulation der Kartoffeln und die Arbeit des Rührens befördert wird.

Die Luftpumpe ist eine sogenannte „nasse", d. h. sie entfernt den Dampf durch Einspritzen von Condensationswasser, welches nachher durch den Körper der Luftpumpe hindurchgeht und erfordert deshalb nicht, wie die „trockene" Luftpumpe Wasserreservoire, welche mehr als 10 M. hoch stehen.

Die gewaschenen Kartoffeln werden durch das Mannloch mit dem nöthigen Maischwasser eingebracht und durch hochgespannte Dämpfe erhitzt, sind sie erweicht, so wird das Röhrwerk in Gang gesetzt und auf diese Weise die Zerkleinerung derselben bewirkt; man läßt es zu diesem Zwecke Anfangs 15—20 Umdrehungen in der Minute machen und steigert die Umdrehungsgeschwindigkeit nach und nach bis auf 60—70 Touren per Minute. Die Temperatur, bis zu welcher die Erwärmung getrieben wird, liegt weit über den Siedepunkt des Wassers und steigt bis 108° R., die Dampfspannung im Apparate erreicht also unter Umständen einen Druck von 3 Atmosphären. Die Höhe der Temperatur, bis zu welcher gedämpft werden muß, hängt ab von der Jahreszeit und der Qualität der Kartoffeln.

Ist die Dämpfung und Zerkleinerung der Kartoffeln hinreichend bewirkt, wozu die Zeit von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde erforderlich ist, so wird der Apparat, nachdem der überschüssige Dampf abgeblasen ist, mit der Luftpumpe in Verbindung gesetzt und durch die jetzt im luftleeren Raume erfolgende, heftige Dampfbildung wird die Masse in kurzer Zeit bis zur Maischtemperatur abgekühlt, womit zu gleicher Zeit auch eine nicht unwesentliche Concentration der Maische verbunden ist.

Ist die Maischtemperatur erreicht, so wird der Verbindungshahn des Apparates mit dem Malzgefäße geöffnet und das inzwischen eingemaischte Malz wird durch Atmosphärendruck in den Apparat getrieben, durch das Röhrwerk mit den zertheilten Kartoffeln gemischt und die ganze Masse während einer Stunde der Zuckerbildung überlassen. Bei der feinen Vertheilung der Stärke wirkt die Diastase sehr rasch ein, und schon nach fünfzehn Minuten ist durch Jod Stärke nicht mehr nachzuweisen; es wird sich die Zeit, während welcher die Masse zur Zuckerbildung stehen bleibt, später wohl noch abkürzen lassen.

Ist die Zuckerbildung vollendet, so wird die Maische weiterhin wie bei dem alten Verfahren behandelt, gekühlt, angestellt und in die Gährbottige gebracht.

Ebenso gut, wie für Kartoffeln, läßt sich der Apparat natürlich auch zum Maischen des Getreides benutzen; das Maischgut wird in geschrotenem Zustande hineingebracht, obgleich nach den Angaben von Wegelin durch längeres Kochen auch ganze Körner verarbeitet werden können.

Der Raum, welchen der neue Apparat beansprucht, beträgt $4\frac{1}{2}$ Meter in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Meter in der Breite.

Neben den sehr vielen Vortheilen, welche die Anwendung dieses Apparates bietet, hat er doch auch einige Uebelstände; beide wollen wir jetzt etwas näher ins Auge fassen.

Ein Hauptübelstand ist der hohe Preis des Apparates; es stellen sich die Beschaffungskosten für eine Brennerei, welche täglich 125 Ctr. Kartoffeln verarbeitet, auf ca. 2500 Thlr., hierzu kommt das Honorar für das Patent, welches für ein tägliches Maischquantum bis 100 Centner 10 Thlr. pro Ctr., von 100—150 Ctr. 9 Thlr. pro Centner und über 150 Centner 8 Thlr. pro Ctr. beträgt, so daß sich die Gesammtkosten bei einer Verarbeitung von 125 Ctr. Kartoffeln pro Tag auf 3625 Thlr. belaufen würden. Bei neuen Brennereianlagen wird durch diese Preise das gesammte Anlagecapital allerdings nicht gerade bedeutend erhöht werden, bei alten Brennereien erhöht es sich aber noch um die Kosten der früher benutzten Maischapparate, welche jetzt fast werthloses Material sind. Dazu kommt, daß, wenn das neue Verfahren auch nicht mehr Dampf braucht als das alte, doch der Dampfkessel mindestens $3\frac{1}{2}$ Atmosphären Druck ertragen muß und daß der Bedarf an Maschinenkraft eine bedeutend größere ist, als früher. In sehr großen Brennereien wird dieser Uebelstand vielleicht weniger hervortreten, in kleinen wird unbedingt, wenn auch vielleicht der Dampfkessel zum Betriebe ausreicht, mindestens eine besondere Maschine für die Luftpumpe aufgestellt werden müssen und selbst in größeren Etablissements wird eine solche Aufstellung kaum zu umgehen sein.

Ein weiterer Uebelstand ist die größere Menge des Maischwassers, welche zum Maischen der Kartoffeln verwendet wird. Wenn auch die bedeutende Verdünnung, von welcher Schwarzwäller spricht, auf Rechnung der ungarischen Verhältnisse kommt und eine Concentration der Maische von $19—20\frac{1}{2}$ pCt. Sa. sehr gut zu erreichen ist, so geht doch natürlich die Operation um so leichter vor sich, je mehr Wasser im Apparate sich befindet und wenn es möglich wäre, die Menge des Maischwassers dadurch zu vermindern, daß man einen Theil des im Anfange condensirten Wassers ablaufen ließe, so dürfte sich vielleicht die Anwendung der Luftpumpe ganz umgehen lassen. Die Luftpumpe wirkt nämlich nur dadurch abkühlend, daß im luftleeren Raume das Wasser bei niedrigerer Temperatur kocht und die zur Dampfbildung nöthige Wärme von der Maische hergegeben werden muß; neben der Abkühlung findet deshalb auch eine Wasserentziehung statt, welche ca. 6 pCt. der Gesammtflüssigkeit beträgt. Ist eine solche Concentration der Maische aber nicht nöthig, so wird man alle anderen Kühlvorrichtungen vielleicht einfach dadurch ersetzen können, daß man am Abend für den folgenden Morgen maischt und die Maische nach dem Abblasen des überschüssigen Dampfes im geschlossenen Apparat über Nacht stehen läßt; eine Infection derselben durch Fermente aus der Luft ist dann nicht zu befürchten, weil eben die Luft abgeschlossen ist, nöthigenfalls könnte man, wenn der Apparat für so lange Zeit nicht luftdicht schließen sollte, ihn bei offenem Lufthahn stehen lassen, auf den Hahn aber ein mit Watte gefülltes Gefäß setzen, durch welches die Luft filtrirt werden würde. Ob unsere Steuerbehörden die dazu nöthige Erlaubniß geben würden, wäre allerdings abzuwarten, bei der Leichtigkeit aber, mit welcher der Apparat sich controliren ließe und bei der Schwierigkeit, die dann jedenfalls sehr dicke Kartoffelmaische herauszubekommen, läßt es sich wohl voraussetzen. Allerdings hat Schwarzwäller beobachtet, daß die Dämpfe, welche durch die Luftpumpe abgesaugt werden, sehr unangenehm riechen und dieses wahrscheinlich die Ursache ist, daß der nach dem neuen Verfahren gewonnene Spiritus ungewöhnlich rein schmeckt; ob aber der dadurch erreichte Vortheil so bedeutend ist, daß er selbst mit so großen Kosten erkauft werden müßte, müßte doch erst durch Versuche festgestellt werden.

Dagegen bietet das neue Verfahren eine Reihe von Vortheilen, vor denen die erwähnten Uebelstände fast als verschwindend klein in den Schatten treten. Ich übergehe den Umstand, daß alle Operationen im vollständig geschlossenen Raume vor sich gehen, obgleich die Besitzer schlecht ventilirter Brennereien den Vortheil gewiß nicht unterschätzen werden, daß der Dampf, der in so unangenehmer Weise beim Quetschen und Maischen der Kartoffeln die Fabrikräume füllt, hier gänzlich ausgeschlossen ist, ich komme sofort auf den Hauptpunkt des Maischverfahrens, das Aufschließen der Stärke. Das Stärkemehl liegt in den Zellen der Kartoffeln eingeschlossen; beim Dämpfen nehmen die Stärkekörnchen das Wasser des Zellinhaltes auf, schwellen auf, platzen zuletzt und sprengen dabei auch die Zellhaut. Nur die Stärke, welche in dieser Weise freigelegt ist, ist der Einwirkung der Diastase zugänglich und eben deshalb ist fast sämmtliche Stärke innerhalb größerer Kartoffelstückchen für die Alkoholbildung verloren. Bei der hohen Temperatur und dem starken Drucke, welchem die Kartoffeln im Hollefreund'schen Maischapparat ausgesetzt sind, werden sich solche nicht aufgeschlossene Stückchen nur in sehr geringen Mengen finden können, (übereinstimmend beschreiben die Berichterstatter die fertige Maische als eine sehr dünne, süßschmeckende Suppe), die Umbildung der Stärke in Dextrin und Zucker durch die Diastase wird demnach fast vollständig erfolgen können; hierzu kommt ein Anderes; wird nämlich Stärkemehl längere Zeit auf 80° R erhitzt, so geht es in eine andere Modification, die sogenannte „lösliche Stärke" über; bei fortgesetztem Kochen und besonders bei noch gesteigerter Temperatur bildet sich Dextrin und nach Kekulé selbst Traubenzucker. Ein Theil der Arbeit, welcher der Diastase beim gewöhnlichen Maischproceß zufällt, ist also hier schon geleistet und daraus erklärt sich die außerordentlich schnelle und intensive Wirkung des Malzes bei unserem Verfahren.

Ein weiterer Vortheil ist die schon erwähnte bedeutende Dünnflüssigkeit der Maische; nach Beobachtungen von Schwarzwaeller läßt sie sich dadurch, daß man sie durch einen eisernen Korb laufen läßt, leicht von Stroh, Steinen 2c. befreien und würde sich ebenso leicht, ohne besondere complicirte Vorrichtungen von Schalen und Hülsen befreien lassen. Die Folge davon ist, daß die Gährung leichter und regelmäßiger vor sich geht und in Folge dessen der Steigraum im Bottig kleiner bemessen werden kann; in einem bestimmten Falle betrug er nur $1\frac{1}{2}$—2 Zoll. Durch diese höhere Befüllung der Bottige würde der Nachtheil, der bei der Raumsteuer aus einer etwas größeren Verdünnung der Maische resultiren könnte, paralysirt werden. Von besonderem Vortheil aber ist diese Dünnflüssigkeit der Maische für die Besitzer continuirlicher Brennapparate; ja diese werden vielleicht jetzt erst, wenn das Hollefreund'sche Verfahren weiteren Eingang gefunden hat, die Würdigung erfahren, welche sie in vollem Maße, besonders für größere Branntweinbrennereien, verdienen.

Die Schlempe des neuen Verfahrens wird sich von der bei dem alten Verfahren erhaltenen nur unwesentlich unterscheiden, da die Vergährung bei dem neuen Verfahren eine bessere sein soll, so wird sie natürlich weniger Trockensubstanz enthalten; das Minus kann sich aber nur auf die stickstofffreien Bestandtheile erstrecken, welche der Landwirth am billigsten ersetzen kann, dagegen wird sich das Verhältniß der stickstoffhaltigen Bestandtheile zu den stickstofffreien in demselben Maße verbessert haben.

Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß das Hollefreund'sche Verfahren der höchsten Beachtung werth ist und bei der Anlage neuer Brennereien oder bei größeren Veränderungen alter vor allen anderen in Erwägung gezogen werden sollte. Die Patentinhaber versprechen bei Kartoffelbenutzung eine Ersparniß von 20—25 pCt., bei Getreide von 10—15 pCt., bei Mais sogar von 20 pCt. des Rohmaterials; in bisher gut geleiteten Brennereien wird eine Ersparniß von 20—25 pCt. schon deshalb nicht möglich sein, weil die Verluste beim früheren Verfahren sich nicht so hoch bezifferten und ein, wenn auch noch so geringer Verlust auch bei dem neuen Verfahren nicht zu umgehen ist; daß aber eine nicht unbedeutende Ersparniß an Rohmaterial eintreten muß, liegt auf der Hand und es läßt sich nach allen bisherigen Mittheilungen nicht bezweifeln, daß sie groß genug ist, das verwendete Mehrcapital sehr rentabel zu verwerthen.

Das Hollefreund'sche Verfahren ist von Ungarn aus zu uns gekommen und in den österreichischen Staaten sind auch bisher die meisten Apparate aufgestellt; in Norddeutschland findet sich einer in der Brennerei des kgl. Domainenpächter Herrn Lieutenant Lucke in Friedeburg a. S. bei Kömmern; die Besichtigung desselben ist Allen, welche sich dafür interessiren, gestattet.

---

† **Breslau.** (Nach München! Wiener Welt-Ausstellung. Zur Hebung der Rindviehzucht. Erntenachrichten. Drillinge.) Nach München! lautet in diesem Jahre die Parole für die Landwirthe. In der prächtigen Isarstadt werden sich die Fachgenossen aus allen Gauen des Vaterlandes, soweit die deutsche Zunge klingt, zum ersten Male seit dem Wiederaufstehen des deutschen Reiches zusammenfinden und die Bewohner Bayerns werden in altbewährter Gastlichkeit den Brüdern aus Nord und Ost und Westen den Aufenthalt ohne Zweifel so angenehm als möglich gestalten. Bietet doch München mit seinen vielen Prachtbauten und reichen Kunstschätzen des Interessanten zur Genüge dar, dazu die Gelegenheit, in die herrliche Natur der bayrischen Alpengegenden und an die unvergleichlich schönen Seen einen Abstecher zu machen, endlich das nationale Octoberfest auf der Theresienwiese. Alles dies ist außerordentlich verlockend. Allein auch abgesehen von der Fülle, welche nach dieser Richtung hin, und gewiß nicht minder in materieller Hinsicht wird dargeboten werden, ist auch die geistige Speisekarte, welche uns bereits in dem Verzeichniß der Berathungsgegenstände vorliegt, eine äußerst reichhaltige. Fast 100 Fragen, welche in den wenigen Tagen der Zusammenkunft zur Besprechung gelangen sollen. Es ist des Guten fast zu viel, möchten wir behaupten, denn wir wissen aus mehr-

fachen persönlichen Besuchen der Wanderversammlungen nur zu wohl, daß die Zeit niemals ausreicht für alle die Themata, und so bleiben eben die meisten derselben unerörtert. Wir sollten meinen, daß man bei Aufstellung der Fragen etwas weniger freigebig verfahren, und eine geringere Zahl Fragen, und zwar nur brennende aufstellen sollte. Bei dem Bedürfniß zum Sprechen, welches verschiedene Besucher derartiger Versammlungen immer fühlen, ziehen sich die Discussionen über einzelne Fragen sehr in die Länge, die Zeit vergeht und die übrigen Gegenstände bleiben unerledigt. Der Hauptzweck der Wanderversammlungen liegt wohl in einem persönlichen Begegnen der Berufsgenossen aus den verschiedenen Gegenden des Vaterlandes, und in einem Anknüpfen von weiteren Beziehungen. Wenn dann daneben eine kleine Anzahl interessanter Tagesfragen zur Debatte kommt, so möchte dies wohl vollkommen genügen. — Immerhin aber wird die Wanderversammlung in München ohne Zweifel ihre große Anziehungskraft auf die Landwirthe ausüben, und gewiß wird auch Schlesien ein reichliches Contingent zu den Besuchern stellen.

Es ist in Nr. 52 des „Landwirths" bereits auf die Herstellung von Collectiv-Ausstellungen für die Wiener Weltausstellung hingewiesen worden. Wir nehmen noch einmal Veranlassung, die Landwirthe unserer Provinz darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfehlen wird, um die für diese Collectiv-Ausstellungen erforderlichen Producte in bestmöglichster Qualität zu sammeln, dazu die Zeit der Ernte zu benutzen. Wir wiederholen nochmals, daß diese Producte unter genauer Angabe der Feldflur, welcher sie entstammen, und mit deutlicher Bezeichnung des Namens des Ausstellers in sorgfältiger Verpackung an das Mitglied der Landes-Commission, Herrn Landes-Aeltesten Elsner von Gronow auf Kalinowitz (Post), zu senden sind, und daß den Absendern weitere Kosten nicht erwachsen, sondern daß alle übrigen Auslagen vom Staate getragen werden. Ebenso erinnern wir daran, daß ein besonderer Werth auf eine umfangreiche und möglichst vollständige Sammlung der in hiesiger Provinz angebauten Handelspflanzen gelegt wird. Wir zweifeln nicht daran, daß der patriotische Sinn, welcher es ermöglichte, daß Schlesien in Bezug auf Landwirthschaft auf der letzten großen Weltausstellung zu Paris (1867) eine allseitig als hervorragend anerkannte Stellung einnahm, heut nicht minder rege sein wird, um unsere Heimathsprovinz auch auf der 1873 in Wien anstehenden Weltausstellung würdig vertreten zu sehen. Die Mühe, welche den einzelnen Fachgenossen zugemuthet wird, ist eine geringe, denn es handelt sich lediglich um Sammlung kleinerer Proben der Producte des eigenen Landwirthschaftsbetriebes und Einsendung dieser Proben an Herrn Elsner von Gronow.

Das Landes-Oekonomie-Collegium hat im Laufe seiner diesjährigen Sitzungsperiode einen von dem Mitgliede, Rittergutsbesitzer Sombart, gestellten Antrag, in einer der nächsten Sitzungen des Collegiums die Maßregeln in Erwägung zu ziehen, welche zur Hebung der Rindviehzucht zu ergreifen sind, angenommen und hierbei hervorgehoben, daß es sich empfehlen dürfte, zur Sammlung des zur Erledigung dieses Antrages erforderlichen Materials die Mitwirkung der landw. Central-Vereine in Anspruch zu nehmen. In Folge dessen sind Seitens des landw. Central-Vereins Schlesiens die einzelnen landw. Vereine aufgefordert worden, in einer der nächsten Vereinssitzungen die „Maßregeln zur Hebung der Rindviehzucht im Vereinsbezirk" zur Debatte zu stellen und über die hierbei sich kundgebenden Anschauungen Bericht zu erstatten.

In Betreff der Ernte sind uns weitere Nachrichten aus der Provinz zugegangen. So wird aus der Gegend von Löwenberg gemeldet, daß Halmfrüchte und Cerealien vorzüglich gerathen sind; nur das Heu hat durch das Hochwasser Ende Mai in tieferliegenden Uferwiesen und Fluren durch Versandung und Verschlemmung einigermaßen gelitten. — Aus Hammer-Trachenberg schreibt man, daß die Hoffnung, es werde nach dem Hagelunglücke am 6. Mai die fruchtbare Witterung immerhin aus dem Nachwuchs eine erträgliche Ernte erwarten lassen, eine irrige war: die Schmielen haben die Winterung überwuchert und dürfte nur etwa der 8. Theil einzuernten sein. Dagegen steht Sommerung, vornehmlich Hafer, Hirse und Flachs vorzüglich und werden voraussichtlich den Schaden decken. Ebenso berechtigen die Kartoffelfelder zu den besten Hoffnungen. Auf den Teichen haben sich wilde Schwäne, die seit 20 Jahren dort nicht gesehen worden, eingestellt und ihre Brut aufgezogen. — Aus Constadt wird berichtet, daß Roggen nicht nur dünn, sondern, weil er allgemein spät gesäet wurde, sehr kurz im Stroh geblieben ist, so daß die Strohernte vielleicht nur halb so stark als 1871 ausfallen wird. Außerdem ist die Hoffnung auf guten Erdrusch bei einem guten Körneransatz und offenbar langer Aehre leider auch geschwunden, weil der Rost, welcher den Roggen befiel, die Körner nicht nur plötzlich verdorrte, sondern auch sehr viel Mutterkorn erzeugte; an mancher Aehre sieht man 4 dieser giftigen Auswüchse. Gewöhnlich bringt der dortige Boden ein ganz vortreffliches Getreide. Auch der Weizen, der im Stroh ganz vorzüglich ist, hat durch Rost und Brand unglaublich gelitten, so daß vielleicht nur die Hälfte der Aehren gesund geblieben ist. Flachs und Gerste stehen sehr schön und versprechen eine gute Ernte. Hafer ist auf schwerem Boden vorzüglich, hat aber auf leichteren höheren Lagen von der Dürre im Mai gelitten. Kartoffeln stehen gut und sind bis jetzt gesund. Die Heu- und Kleeernte war gut und ist trotz der unsicheren Witterung meist gut eingebracht worden. — Aus Ostrosnitz, Kreis Kosel, wird uns berichtet, daß auf dem dortigen Dominium Ende d. J. eine Kuh (3/4 Holländer), drei lebende, wohlausgebildete schwarzweißgescheckte Kälber (1 Stier, 2 Kuhkälber) mit einem Gesammtgewicht von 124 Pfund geboren habe. Am vierten Tage nach der Geburt mußte eins der Kuhkälber wegen Durchfall verkauft werden, die beiden anderen Kälber gedeihen vortrefflich weiter.

? (Orig.-Corr.) **Berlin**, 17. Juli. (**Roggenernte. Bevölkerung. Abfuhr. Landw. Museum.**) Die Roggenernte in der Umgegend Berlins begann bereits in voriger Woche und befriedigt im Allgemeinen sowohl durch Quantität, als auch durch Qualität der Frucht. Schon am letzten Sonnabend waren auf dem Markte die ersten 1000 Pfund Roggen diesjähriger Ernte zum Verkauf gestellt; es wurden 100 Pfund mit 3 Thlr. bezahlt.

Die im ganzen Lande begonnene Ernte scheint auf die Bevölkerungsziffer Berlins nicht ohne Einwirkung geblieben zu sein. In der Woche vom 5ten bis 11. Juli hat sich die Bevölkerung der Residenz um 543 Personen vermindert; es sind nach den amtlichen Ausweisen bedeutend mehr Personen weggezogen, als zugezogen. Wenn wir auch nicht anzunehmen berechtigt sind, daß der Zuzug aus den Provinzen und namentlich vom platten Lande nach Berlin, welcher in letzterer Zeit wahrhaft riesige Dimensionen angenommen hatte, ganz nachlassen werde, so meinen wir doch, daß Angesichts der nicht sehr erquicklichen Wohnungsnoth, welche in der Baracken-Ansiedelung eine warnende und abschreckende Illustration gefunden hat, und der ununterbrochen sich steigernden Theuerung jeglicher Lebensbedürfnisse sich allmählich die Ansicht geltend machen werde, daß es sich da draußen, in den kleinen Städten, auf dem Lande am Ende besser leben lasse. Platz ist ja dort hinreichend, es giebt dort noch Wohnungen, und diese sind billig, stehen stellenweise sogar leer aus Mangel an Miethern, und Arbeit findet der, welcher Lust hat, zu arbeiten, auf dem Lande nicht minder. Möglich, daß nur das augenblickliche Bedürfniß an Arbeitskräften für die Ernte, in welcher die Löhne hoch sind, oder das Bedürfniß der städtischen Arbeiter nach einer Sommerfrische einen augenblicklichen Stillstand in der Zunahme der Bevölkerung Berlins hervorgerufen hat, immerhin verdient doch das Factum selber Beachtung.

Die Berliner Abfuhr-Gesellschaft, deren wir bereits früher erwähnten, schreitet in ihrer Organisation rüstig vorwärts; sie hat bis jetzt zehn der hier bestehenden Abfuhrgeschäfte erworben und beabsichtigt, auch noch die übrigen hier bestehenden anzukaufen. Die Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die Organisation und Durchführung einer allen Ansprüchen der öffentlichen Gesundheitspflege gerecht werdenden Abfuhr der Auswurfsstoffe Berlins zu erstreben. Um dies zu erreichen, sollen statt der bisherigen unterirdischen, aus Mauerwerk hergestellten Gruben, dichte, oberirdische, hölzerne, bezüglich des Undurchlassens controlirbare Gefäße, d. h. Tonnen, aufgestellt werden. Diese sollen desinficirt in Dienst gestellt und, wo noch Gruben vorhanden sind, auch diese desinficirt und ihr Inhalt in desinficirten Gefäßen abgeführt werden. Die ausgehobenen Stoffe werden in dicht verschlossenen Tonnen oder eisernen Kästen unmittelbar entweder zu Wasser oder auf der Eisenbahn aus Berlin herausgeschafft, nirgends gelagert, sondern entweder unmittelbar an die Landwirthe als flüssige Düngemittel verkauft oder zur Fabrikation von festen, pulverförmigen Düngstoffen benutzt werden. Zu letzterem Behufe wird ein neues, in London erworbenes Verfahren in Anwendung kommen, durch welches aus den Auswurfsstoffen ein fester, werthvoller Phosphat-Dünger erzeugt wird. Die Gesellschaft hat bereits einen Land-Complex von ca. 600 Morgen, an der Berlin-Görlitzer Bahn gelegen und mit ausgedehnter Wasserfront versehen, erworben und gedenkt zu gleichem Zwecke noch ein ähnliches Terrain an der Havel zu kaufen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die neue Abfuhrgesellschaft, wenn es ihr gelingt, ihr Geschäft in der von ihr projectirten Weise zu betreiben, nicht unwesentlich zur Verbesserung des zu Zeiten oft recht gefährdeten Gesundheitszustandes Berlins beitragen werde.

Das landw. Museum hat auch im zweiten Quartale d. J. verschiedene, sehr interessante Erwerbungen gemacht. Wir heben aus denselben den Jülich'schen Dampfofen zur Vertilgung der Feldmäuse hervor, über welchen der „Landwirth" seiner Zeit berichtet hat, Modelle über die Rimpau'sche Damm-Cultur-Methode für Moorböden und über die Jauchen-Bewässerungs-Methode von Kennedy, ein Modell der Mießmuschelzucht in der Kieler Bucht u. s. w. Die Erwerbungen sind theils angekauft worden, theils sind es Geschenke.

(Orig.-Corr.) **Liegnitz**, 8. Juli. (**Aus dem landw. Verein.**) In den zahlreich besuchten Versammlungen unseres landw. Vereins am 12. April und und 10. Mai kamen mehrere Gegenstände von allgemeinerem Interesse zur Verhandlung. So gab eine Offerte der Dampf-Wollwasch-Anstalt von Ferdinand Stephan u. Co. zu Grünberg in Schl., ungewaschene Wolle zum Waschen in Empfang zu nehmen, Stoff zum Austausch verschiedener Ansichten. Auf die Frage, wie viel Schmutz ist in ungewaschener Wolle? wurde bemerkt, daß Schmutzwolle der Rückenwäsche gegenüber sich wie 3 : 1 verhalte. Wird Wolle für die Fabrikation gewaschen, so bleiben in der Regel nur 25 pCt., oft nur 20 pCt. — Von dem Laubaner landw Verein war ein Antrag wegen Errichtung einer Landescultur-Rentenbank eingegangen, welcher zu einer eingehenden Debatte Veranlassung gab. Während von einer Seite bezweifelt wird, daß die Hypotheken-Gläubiger es sich gefallen lassen würden, daß die an die Landes-Cultur-Rentenbank zu entrichtenden Renten ihren Ansprüchen vorangehen dürfen, wurde andererseits hervorgehoben, daß die geliehenen Capitalien nicht eingetragen würden, sondern eine Rentenbelastung bildeten. Schließlich sprach sich die Versammlung zustimmend für die Angelegenheit aus. — Seitens des Vereins fand am 2. April in Liegnitz eine Stutenschau statt, an welcher sich 49 Stutenbesitzer mit 56 Stuten betheiligten. Der Central-Verein zu Breslau hatte eine Geldsubvention von 100 Thlr. zur Prämiirung guter Mutterstuten kleiner Grundbesitzer und zum Ankauf von Deckscheinen gewährt. Die Schau zeigte mit sehr geringer Ausnahme recht erfreuliche und befriedigende Resultate. Dennoch muß hier bemerkt werden, daß bei Verabreichung der Deckscheine sich nicht die rechte Anerkennung hatte bemerken lassen. Die Versammlung beschloß, bei einer späteren Stutenschau auch die Rittergüter dazu einzuladen und dieselben nicht mit Deckscheinen, sondern mit anderen Ehrenpreisen zu prämiiren. — Die in diesem Jahre sich zeigende Maul- und Klauenseuche gab zu Erörterungen Veranlassung. Während von einer Seite angeführt wurde, daß Klauenseuche nur in geringem Maße auftrete, wenn das Rindvieh auf Pferdedünger gestellt oder mit Pferden zusammen in einem Stalle untergebracht werde, wurde von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht rathsam sei, da die Erfahrung gelehrt habe, daß in solchen Fällen auch die Pferde dem Contagium der Mundfäule ausgesetzt wären. Im Allgemeinen wurde die Ansicht laut, daß das mangelhafte Desinficiren der Eisenbahnwagen beim Transport von Vieh zur Weiterverbreitung aller Krankheiten sehr viel beitrage und wurde hierbei hervorgehoben, daß, obgleich die Kosten hierfür gezahlt werden, dasselbe dennoch nicht gewissenhaft geschehe. Die Versammlung beschloß daher, den Central-Verein zu ersuchen, dieserhalb gehörigen Orts vorstellig zu werden und zu beantragen, die Desinfection der zum Transport von Vieh benutzten Eisenbahnwagen sachgemäß und gewissenhaft auszuführen. — Die abschlägige Antwort des Ministers für Handel u. s. w. auf die an das Staatsministerium gerichtete Petition um Verlängerung der Abladefrist der Eisenbahnfrachten von sechs Stunden für die Landbewohner, da die Einhaltung dieser Frist für die entfernt Wohnenden unmöglich ist, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Es wurde hervorgehoben, daß die scheinbaren Vergünstigungen in dem Erlasse, die Genehmigung, die losen Güter, als Kohlen u. s. w., auf dem Bahnhofe abladen zu dürfen, und daß dann noch eine zweite Frist von sechs Stunden zur Abfuhr für die vom Bahnhofe entfernt Wohnenden ohne Zahlung der Lagermiethe bewilligt werden soll, keine dem Zweck der Petition entsprechende seien, weil dann alle und jede Controle, besonders bei Kohlen, über die Richtigkeit des Quantums aufhört, und dem Diebstahl auf den Bahnhöfen Vorschub geleistet wird. Die zweite in dem Erlasse des Herrn Ministers erwähnte Bestimmung, daß die Eisenbahn-Directionen angewiesen worden sind, den Empfänger von dem Eintreffen einer für denselben bestimmten Frachtsendung so zeitig in Kenntniß zu setzen, daß derselbe mit seinem Fuhrwerke gleichzeitig mit dem die betreffende Ladung mit sich führenden Güterzuge auf dem Bahnhofe eintreffen könne, hat sich längst nicht als ausführbar gezeigt, da die einzelnen Waggons oft tagelang auf den Uebergangsstationen stehen bleiben, nicht rechtzeitig am Bestimmungsorte eintreffen und es vorgekommen ist, daß das bestellte Fuhrwerk zwei Mal meilenweit umsonst nach dem Bahnhofe geschickt worden ist. Es wurde von Neuem die Unmöglichkeit der Durchführung vorstehender Bestimmungen für die vom Bahnhofe entfernt Wohnenden hervorgehoben, und von der Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, die ganze Angelegenheit mit sämmtlichen Schriftstücken nochmals motivirt zur weiteren Veranlassung an den Landtag zu senden.

In der Arbeiterfrage führte der Vorsitzende, Herr Heinke-Spittelndorf, als Referent aus, dieselbe könne durch Einführung allgemein anzuwendender Maßregeln nicht gelöst werden, und zwar aus dem Grunde, weil in den verschiedenen Gegenden Schlesiens die Arbeiter selbst zu verschieden in Lebensweise, Gewohnheiten, Ansprüchen und auch Bildung sind. Die Arbeiter und Gesinde wollen sich nicht mehr binden, sondern frei dahin gehen können, wo sie momentan am meisten verdienen. Diesem Nomadenleben entgegenzutreten, dazu stehen den Landwirthen gesetzliche Mittel nicht zu Gebote, diese sind also nur auf Selbsthilfe angewiesen. Die Vorschläge des Geh. Rath Settegast werden sicher bei ihrer Durchführung dazu beitragen, die Arbeiter zu fesseln, allein es wird sich doch fragen: „ist das Gut im Stande, solche theure Arbeiter zu ernähren und dann noch die Zinsen der Kaufsumme zu decken?" Dadurch würde das alte Dreschgärtner-Verhältniß in etwas abgeänderter und theurerer Form wieder hergestellt und bequeme und faule Arbeiter erzogen werden. Um aber den Arbeiter an den Ort zu fesseln, ihn mehr auf eigene Füße zu stellen, müsse man ihm Gelegenheit geben, sich bei Fleiß und Thätigkeit etwas mehr verdienen zu können, als er zu seinem Lebensunterhalt unbedingt nöthig hat. Dies werde erreicht, wenn man dem Arbeiter unter der Bedingung, dem Dominium in Arbeit zu kommen, 1—2 Morgen Feld gegen nicht zu hohen Zins verpachte und außerdem sämmtliche ländliche Arbeiten, soweit dies irgend möglich ist, in Accord ausführen lasse. Das ununterbrochene Lohnerhöhen führe zu nichts als zu bequemen und faulen Arbeitern; wenn dagegen ein hohes Lohn vom Fleiße des Arbeiters abhänge, so wäre dies ein Sporn zur Arbeit, bei welchem sich Arbeiter und Arbeitsgeber wohl befinden werden.

Herr Oekonomie-Director Sucker sprach seine Ansichten über die Frage als Correferent etwa folgendermaßen aus: Während die Strikes der städtischen Arbeiter durch Lohnerhöhung beigelegt würden, uud der Handwerker, der Industrielle seine Waare um den Betrag erhöhe, als die Löhne steigen, sei der Landwirth nicht im Stande, seine Milch, sein Getreide, seinen Spiritus zu erhöhen, denn die Börsenblätter bedingen die Preise, und wenn alle Landwirthe Schlesiens sich vereinigten, ihr Getreide theurer zu verkaufen, als sonst, dann kaufte man es ihnen eben nicht ab, man bezöge die Waare von Osten, aus Rußland, Polen, Ungarn, wo noch keine Strikes wären. Wenn unsere Arbeiter alle in der Ernte striken, dann können wir nicht 6 Wochen warten, bis die Arbeiter sich beruhigt haben oder die Kassen der Partei leer sind, wir werden und müssen die Löhne erhöhen, müssen uns gegenseitig die Arbeiter ablocken, wer am meisten bezahlt, wer die wenigste Arbeit verlangt, wird die meisten Arbeiter haben und seine Ernte einbringen, vielleicht zu theureren Werbekosten als der Werth der Ernte war. Wer den Ansprüchen der Arbeiter nicht gerecht wird, nun der erntet eben nicht ein, der würde ein Bettler. Alle die vorgeschlagenen Mittel würden nach seiner nicht kurzen Erfahrung Palliativmittel; wenn der eine Besitzer sie einführte, und der andere nicht, was habe man dann für Nutzen? heute gründet man solche Schöpfungen, morgen verkauft der Besitzer und diese Einrichtungen wären wieder aufgehoben. Dem Landwirth stehe kein Gesetz bei für den aus der Arbeit entlaufenen Arbeiter. Erwäge man, daß die Arbeitslöhne auf dem Lande verhältnißmäßig höher sind, als das Steigen der Getreidepreise, daß die ländlichen Arbeiter fast überall den größten Theil ihres Lohnes in Getreide, Kartoffeln erhalten, daß denselben Wohnung und Heizung, unbeschadet der höheren Preise wie früher gegeben wird, daß das Gesinde doppelt so hohe baare Löhne als früher und bei guten oder schlechten Ernten, bei hohen oder niedrigen Preisen dasselbe Quantum Brot und Kartoffeln erhalten, so wäre eine Nothwendigkeit der Erhöhung des Lohnes durchaus nicht angezeigt im Vergleich mit den städtischen Arbeitern. Sowie die Arbeiter sich vereinigen, so müßten auch alle Grundbesitzer eines Kreises zusammenhalten; es mögen in jedem Kreise Commissionen tagen, welche die Höhe der Arbeitssätze für jede Arbeit normiren und Accordarbeit einführen, durch welche dem Arbeiter Gelegenheit geboten würde, viel zu verdienen, während die mangelnden Arbeiter durch größere Leistungen ersetzt würden. Es müsse aber auch zugegeben werden, daß es große Mißstände in der Haltung der Arbeiter auf dem Lande giebt. Der Arbeiter würde nicht durch hohen Verdienst, Contracte, gute Wohnungen zurückgehalten werden, aber er werde nachhaltig gefesselt werden durch ein kleines Eigenthum. Man verkaufe also den Arbeitern Wohnungen mit etlichen Morgen Land ohne Geld gegen Hypotheken zu mäßigen Zinsen mit Amortisation und sie würden arbeiten, wo sie wohnen, und nicht nach Arbeit fortgehen. Schaffe man für die armen Leute Gelegenheit, Eigenthum zu erwerben, so würden die Arbeitskräfte sich nicht in die Städte, nicht nach Amerika ziehen, und die Klage über den Mangel an Arbeitern würde aufhören. Die kleinen Stellenbesitzer von 1 bis 3 Morgen arbeiten nachweislich am besten und am verlaßbarsten. Durch Einrichtung von Arbeiter-Colonien würde ein Werk geschaffen werden nicht für unsere Generation, sondern für Jahrhunderte hinaus, während wenn ein intelligenter humaner Wirth noch so schöne Einrichtungen träfe, die Arbeiter an sein Gut zu fesseln und er dann stirbt oder sein Gut verkauft, so verfielen diese Institutionen wieder, wie die Cultur des Ackers, die Züchtung des Viehes. Es hänge eben alles zu sehr von der Individualität des jedesmaligen Besitzers ab, weil leider der Grundbesitz zu oft wechselt, weil derselbe zur Handelswaare geworden. In der Errichtung der Arbeiter-Colonien läge ersichtlich eine materielle Sicherheit für den Grundbesitz und für den Staat, da durch sie ein besitzender Arbeiterstand erzogen würde, der an die Scholle gebunden sei. — Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte über den angeregten Gegenstand, und wurden folgende Vorschläge als praktisch erachtet: 1. die Verpachtung von Ländereien unter der Bedingung, dem Verpächter in Arbeit zu kommen; 2. das Aushändigen des Erntegetreides und der Naturalien erst nach gänzlich vollendeter Ernte; 3. die Vereinigung zu gleichen Accord- und Lohnsätzen, jedoch nur im engeren Kreise von Gütern; 4. Einführung von Prämien an die Arbeiter. — Schließlich wurde beschlossen, eine Commission aus den verschiedensten Gegenden des Liegnitzer Kreises zu wählen, deren Aufgabe es sein soll, für alle möglichen landw. Arbeiten einheitliche Lohn- und Accordsätze aufzustellen, nach denen künftig die Arbeitgeber arbeiten lassen sollen.

Von Herrn Landesältesten Methner war ein schriftlicher Bericht über das Dampfpflügen auf den Feldern des Dominium Zweibrodt bei Breslau am 22. April c. eingereicht worden, welcher zum Vortrage kam, ohne zu besonderer Debatte Veranlassung zu geben. Der vom Maschinenbauanstaltsbesitzer Herrn Kemna in Breslau gestellte Pflug war von einer täglichen Leistung von 12 Morgen; bei leichtem Boden kann sie auch 16 Morgen betragen. Die Kosten eines solchen Pfluges mit Zubehör ohne Locomobile würden sich auf 2800 Thlr. belaufen, was allerdings nach den früheren Systemen, die 12- bis 14,000 Thlr. bedangen, ein sehr erheblicher Unterschied ist.

Sodann wurde der Antrag angenommen, durch eine Petition an die kgl. Regierung darauf zu wirken, daß die bei Inbetriebsetzung von Dampfdreschmaschinen vorgeschriebene jedesmalige ortspolizeiliche, resp. landräthliche Genehmigung in Wegfall kommt, event. daß die einfache Anzeige an die betreffende Behörde, daß die Maschine an einem Orte arbeiten werde, künftig genügen soll, und der Vorstand beauftragt, das Weitere zu veranlassen.

Schließlich wurde betreffs der Errichtung einer Ackerbauschule berichtet, und beschlossen, die bereits für die Sache bestehende Commission zu beauftragen, nochmals mit den Magisträten von Liegnitz und Parchwitz über die dem Unternehmen zu gewährenden Unterstützungen zu unterhandeln und bindende Offerten entgegenzunehmen.

(Orig.-Corr.) **Aus Belgien**, Anfang Juli. (**Rinderpest. Ausstellung in Fleurus.**) Dank den getroffenen energischen Maßregeln ist unser Land von der Rinderpest verschont geblieben: es ist nur ein Fall dieser Krankheit zu constatiren. In einem Dorfe in der Nähe von St. Pierre hatten sich bei einem Rind Symptome der Seuche gezeigt; das Thier wurde sofort getödtet und alles angeordnet, um das Vorschreiten der Krankheit zu verhindern. Da sich weiter keine beunruhigenden Erscheinungen zeigten, so konnten nach einiger Zeit die Sperrmaßregeln wieder aufgehoben werden. — In den uns benachbarten Theilen Frankreichs herrscht dagegen die Rinderpest noch immer, und fordert namentlich in dem Bezirk von Dünkirchen zahlreiche Opfer. Dort allein sollen gegen 1000 Stück Rindvieh durch die Seuche hingerafft worden sein. Leider wird nicht mit der gehörigen Energie dort verfahren; die Felle der getödteten Thiere werden nicht vergraben, der öffentliche Verkehr mit Vieh ist zwar untersagt, dauert aber trotzdem ungestört fort, weil die Ueberwachung eine ungenügende ist; ebenso wird der Verkauf des Fleisches von mehr oder weniger verdächtigem oder krankem Vieh gestattet. So herrscht denn die Rinderpest noch immer in dem Departement du Nord, obschon mit etwas geringerer Heftigkeit als früher. Würde man mit mehr Energie auftreten, und mehr Wachsamkeit anwenden, würde man längst von der Seuche befreit sein.

Die provinzielle landw. Ausstellung, welche am 3. Juni in Fleurus stattfand, darf als eine im hohen Grade gelungene bezeichnet werden. Wenn die Section Fleurus, welche erst vor Kurzem sich an die Ackerbaugesellschaft von Brabant angeschlossen hat, schon jetzt den ersten Rang unter den übrigen Sectionen einnimmt, so muß dies dem Eifer und den Anstrengungen von Männern zugeschrieben werden, in deren Augen die Landwirthschaft eine Wissenschaft, eine Kunst ist, welche sie mit Liebe pflegen, und die die unendliche Wichtigkeit derselben zu würdigen verstehen. — Die den landw. Maschinen und Geräthen gewidmete Abtheilung der Ausstellung war sehr reichhaltig von den verschiedensten Fabriken beschickt; es war von den Mähe- und Dreschmaschinen bis zu dem kleinsten Hausgeräth fast Alles vertreten, was im landw. Betriebe Anwendung findet.

Unter den ausgestellten Pferden befanden sich einige ganz vorzügliche Hengste von der Brabanter Race. Auch die Zahl der guten Stuten war eine beträchtliche und bewiesen dieselben, da das Material dieses schweren Schlages noch im Lande vorhanden ist, daß es der Regierung durch Prämiiren und Aufmunterung wohl gelingen dürfte, die Züchtung der heimischen Race, welche im Auslande so gesucht ist, wieder in Gang zu bringen. Es waren einige Stuten an Ort und Stelle, welche sich durch Leichtigkeit in ihren Bewegungen sowie durch ihre Formen auszeichneten.

Wenn die Pferde der heimischen Race sich vortheilhaft auszeichneten, so kann dies leider nicht von dem inländischen Rindvieh gesagt werden. Dasselbe zeichnete sich größtentheils durch eine schmale Brust, spitzen Rücken und übermäßige Bäuche wenig vortheilhaft aus. Doch waren auch einzelne Exemplare der Landrace da, welche durch Regelmäßigkeit der Formen und Feinheit des Knochenbaues den Gegensatz zu jenen eben geschilderten Thieren bildeten. Sehr schöne Exemplare waren von der Durham-Race ausgestellt, reines Blut und gekreuzt, wie denn gerade diese Race in der Gegend von Fleurus stark verbreitet ist und die einheimische Race immer mehr verdrängt. Schweine waren nur wenig ausgestellt, aber in gut ausgewählten Exemplaren; auch hier dominirten wie überall die englischen Racen und ihre Kreuzungen, welche das einheimische Vieh, das immer mehr verschwindet, an früher Entwickelung, Leichtigkeit der Unterhaltung und an Voluminösität übertreffen. — Unter den ausgestellten Schafen machten sich Exemplare von der Sombre- und Meuse-Race durch ihre Wolle bemerkbar. — Außer den Preisen für Vieh, Maschinen 2c. wurden auch an ländliche Dienstboten Prämien für lange und treue Dienste vertheilt.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Section für Obst- und Gartenbau.] In der Sitzung am 12. Juni c. wurden zur Kenntniß gebracht: 1. die Anzeige einer im Juni 1873 zu Darmstadt stattfindenden zweiten Allgemeinen Rosen-Ausstellung; 2. das Programm für die 6. allgemeine Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Braunschweig am 10. — 13. October 1872 verbunden mit einer Obstausstellung.

Die in der letzten Sitzung dem Juwelier Herrmann zur Revision übergebenen Rechnungslegungen waren von demselben geprüft und unbemängelt zurückgereicht worden, es wurde demnach dem Secretair Decharge ertheilt.

Lehrer Oppler aus Plania machte briefliche Mittheilung über den noch sehr Vieles zu wünschen lassenden Zustand des Obstbaues in den Kreisen Pleß und Rybnik, Baumschulenbesitzer Kloß in Spalitz berichtete über seine Obstbaumzucht.

Vorgetragen wurden: 1. von dem Kunst- und Handelsgärtner W. Kuhnau hierselbst Nachrichten über die Cultur der Ismene calatina Hb., nach denen dieses schöne Zwiebelgewächs auch sehr gut zur Topf- und

Zimmercultur sich eignet, und 2. ein längerer Aufsatz des Kunst- und Handelsgärtner Riedel in Löwenberg, in welchem derselbe seine langjährigen Erfahrungen in der Anzucht und Cultur der Rosen dargelegt hat. Beide Vorträge soll der Jahresbericht zur weiteren Kenntniß bringen.

Am 6. Juli a. c. wurde unter Leitung des Präses der Schlesischen Gesellschaft, Geheimen Rath Professor Dr. Goeppert, die durch denselben vor 25 Jahren, am 29. Juni 1847 erfolgte Begründung der Section für Obst- und Gartenbau bei einem gemeinschaftlichen Abendessen, an welchem der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Graf zu Stolberg, als Gast theilnahm, in dem Locale der Schlesischen Gesellschaft (Börsengebäude am Blücherplatz Nr. 16) festlich begangen. In dem durch den städtischen Garten-Inspector Loesner geschmackvoll decorirten Saale hatten sich auswärtige und hiesige Mitglieder zahlreich versammelt. Auf der mit seltenen Pflanzen des königl. botanischen Gartens und prächtigen, von einigen Mitgliedern gespendeten Blumen-Bouquets geschmückten Tafel war jedes Couvert noch durch einen kleinen Blumenstrauß geziert.

Das Fest eröffnete Geheimer Rath Göppert mit einem begeisternden, freudige Wiederholung findenden Hoch auf Se. Majestät den König und Kaiser, als Schutzherrn und Förderer auch der von der Section angestrebten, friedlich verschönenden und gemeinnützlich bildenden Zwecke. Im weiteren Verlaufe brachte der zeitige Secretair der Section, der weithin geachteten Schlesischen Gesellschaft, als der Mutter, und dem hochverehrten Präses derselben, Geh. Rath Göppert, als dem Vater der Section, im Namen dieser ihrer Tochter ein Hoch. Geh. Rath Göppert folgte mit einem Toast auf den Ober-Präsidenten der Provinz, Grafen zu Stolberg, welchen Se. Excellenz in längerer, schwungvoller Rede erwiderte und zwar durch ein Hoch auf die in seiner heimathlichen Provinz Schlesien stets und überall zu findenden Männer, die in wahrem Patriotismus bereit sind, auch die schwierigsten Verhältnisse zu allgemeinem Wohle überwinden zu helfen. Noch folgten Toaste des Geh. Rath Göppert auf das älteste anwesende Mitglied der Section, den Landesältesten v. Thielau auf Lampersdorf, den früheren Secretair, Director Prof. Dr. Fickert und den derzeitigen Secretair mit dem Wunsche für ferneres, ersprießliches Gedeihen und Wirken der Section, und ein solcher des Kaufmann Brendel auf das Wohl der Gärtner, als den an der Ausübung und den Folgen der Obstcultur und der Gartenkunst zunächst Betheiligten. Auch für vorzügliches Obst-Desert, an Ananas und den vortrefflichen, hier selten cultivirten Bananen (den Früchten der Musa Cavendishii) war durch die Herren Kunstgärtner King in Nieder-Thomaswaldau, Garten-Inspector Becker in Miechowitz und Dr. med. Sugg in Rauden O.-S. freundlichst Bedacht genommen worden. Frohsinn und gemüthliche Unterhaltung fesselten die Festtheilnehmer bis zur ersten Morgenstunde des folgenden Tages.

— (**Arbeitseinstellungen.**) Kaum hat die Ernte begonnen und schon wird uns von verschiedenen Seiten gemeldet, daß die ländlichen Arbeiter Strikes in Scene gesetzt haben. So sind auf mehreren Rittergütern in der Gegend von Oschatz in letzter Zeit Arbeitseinstellungen von ländlichen Arbeitern und Arbeiterinnen vorgekommen. Das Benehmen der betreffenden Gutsbesitzer gegenüber den Unzufriedenen war verschieden, ebenso wie die Ursachen, welche den Aufstand veranlaßt zu haben scheinen, wenngleich zu letzterem auch die geheime Thätigkeit eines Agitators den Anstoß mit gegeben haben dürfte. Am 3. Juli fand in Ostrau eine Zusammenkunft von Besitzern und Pächtern größerer Güter statt, in welcher über die zu ergreifenden Mittel und Wege berathen worden ist. Im Allgemeinen sind die Forderungen der Arbeiter gerichtet auf höheren Lohn, Verkürzung der Arbeitszeit um 2 Stunden, bessere Beköstigung und ein etwas späteres Aufstehen am Morgen. — Auch aus Niederbayern wird gemeldet, daß auf einem Hofe die Dienstboten zu einer Zeit, wo die Feldarbeit am nothwendigsten ist, diese einstellten, bis ihnen statt des bisher ihnen verabfolgten Frühstückes der verlangte Kaffee bewilligt worden war.

Uebersicht der im Sommer-Semester 1872 an den landwirthschaftlichen Akademien Studirenden.

Bezeichnung der Akademien.	Zahl der			
	Akademiker aus früheren Semestern.	neu eingetretenen Akademiker.	Hospitanten.	Studirenden überhaupt.
Staats- u. landw. Akademie Eldena	22	8	—	30
Landw. Akademie zu Proskau . . .	44	19	—	63
Landw. Akademie zu Poppelsdorf .	19	14	10	43
Landw. Lehr-Institut zu Berlin . .	13	24	—	37
Summa . . .	98	65	10	173

Davon sind aus der Provinz Preußen 14, Brandenburg 18, Pommern 11, Posen 13, Schlesien 26, Sachsen 4, Schleswig-Holstein 6, Hannover 5, Westfalen 5, Rheinpreußen 12, Hessen-Nassau 3, zusammen aus Preußen 117, aus den übrigen deutschen Staaten 13, mithin aus Deutschland 130, aus dem Auslande 43, Summa wie oben 173.

— (**Kartoffelkrankheit.**) Aus der Elbinger Gegend meldet man, daß sich in Folge der nassen Witterung der letzten Wochen auf einzelnen Feldmarken bereits Spuren der gefürchteten Kartoffelkrankheit zu zeigen beginnen.

* (**Vieh-Abladestationen in Böhmen.**) Das Handelsministerium hat mittelst Rundschreibens vom 5. Juli die Bahnverwaltungen davon in Kenntniß gesetzt, daß die Statthalterei in Böhmen mit Bericht vom 23. Juni d. J. zum Auf- und Abladen des Hornviehs (Rinder, Schafe und Ziegen) und thierischer Rohproducte für den Fall herrschender Viehseuche die nachbenannten Stationen bestimmte und zwar: a. auf der österreichischen Nordwestbahn die Stationen: Trautenau, Pelsdorf, Freiheit, Chrudim, Jungbunzlau, Nimburg, Jicin, Neu-Paka, Kostrowetz, Kolin, Czaslau, Deutschbrod; b. auf der südnorddeutschen Verbindungsbahn außer den bereits zu diesem Zwecke für geeignet befundenen und erklärten Stationen Reichenberg, Königgrätz, Turnau noch die Stationen: Königinhof, Josephstadt, Skalitz, Kostelez, Schwadowitz und Pardubitz, mit Ausschluß der Doppelstation Rositz; ferner hat die Desinfection der Wagen stattzufinden in den Stationen Jungbunzlau, Groß-Wossek, Czaslau, Deutschbrod, Slatinau, Chotebor, Trautenau, Alt-Paka, der österr. Nordwestbahn, dann Reichenberg, Liebenau, Turnau, Josephstadt, Königgrätz und Pardubitz der süd-norddeutschen Verbindungsbahn. Das Abladen des aus Rußland und den Donau-Fürstenthümern kommenden Hornviehs, sowie der thierischen Rohproducte aus diesen Ländern darf zufolge der Bestimmung des §. 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 nur in solchen Stationen, in welchen Viehbeschau-Commissionen eingesetzt sind, stattfinden.

— (**Rinderpest.**) Da officiellen Mittheilungen zufolge die Rinderpest auch in Niederösterreich sich wieder verbreitet, so ist das Verbot der Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen u. s. w. nach Deutschland, wie dies bereits in Betreff Galiziens geschehen ist, nunmehr auch auf das genannte österreichische Kronland ausgedehnt worden. Schweine dürfen nur in Etagewagen von dort eingeführt werden.

Entscheidungen in Versicherungs-Angelegenheiten.

Lebensversicherung.

1. Rechtzeitige Anzeige vom Tode des Versicherten. Bei der verklagten Gesellschaft ist laut Police vom 23. September 1868 das Leben des Schuhmachers R. auf Höhe von 1000 Thlr., zahlbar nach dessen Tode, versichert worden. Von der Jahresprämie wurde nur eine Vierteljahrsrate an den Agenten M., welcher den Abschluß des Versicherungsvertrages vermittelt hatte, entrichtet, denn schon am 2. December 1868 starb R.

Die Wittwe R. fand im Nachlasse die Police und die Prämienquittung und begab sich damit am 14. December 1868 in das ihr angeblich als Wohnung des Agenten M. bezeichnete, nun von einem früheren Agenten der Gesellschaft E. bewohnte Haus. Hier traf sie nur die Frau E. und behändigte dieser, unter Mittheilung des Todesfalles, die Police zur Abgabe an ihren Ehemann. In Folge dessen kam die Police an den Agenten M., welcher nun am 15. December 1868 bei der Wittwe R. erschien und die geschäftsmäßige Ordnung des Falles in die Hand nahm.

Die Gesellschaft verweigerte Zahlung der Prämie und die Vorderrichter wiesen auch die Klage angebrachter Maßen ab, indem sie annahmen, daß rechtzeitige Anzeige vom eingetretenen Todesfalle verabsäumt worden.

Das Oberhandelsgericht hat diese Entscheidung abgeändert und ausgeführt:

Daß die Anzeige von dem Tode des R. nicht schriftlich und ursprünglich nicht an den Agenten M. erfolgt ist, erscheint unerheblich. Denn wenn auch der in den Versicherungs-Bedingungen vorgeschriebenen Anzeigepflicht durch eine Anzeige an den Agenten E., selbst wenn dieser zu jener Zeit noch Agent der verklagten Gesellschaft gewesen sein sollte, oder gar an dessen Frau keinesfalls genügt ist, so ist doch der Agent M. und zwar durch die Wittwe in vollkommen ausreichender Weise von dem Tode des R. in Kenntniß gesetzt worden. Ob M. sich zufällig bei der Wittwe R. eingefunden hat, ob ihm dabei schriftliche oder mündliche Anzeige von dem Tode des R. gemacht worden ist, erscheint, sofern diese Anzeige nur eine hinreichend bestimmte und rechtzeitige war, völlig gleichgültig, da die verklagte Gesellschaft nicht einmal zu behaupten vermocht hat, daß durch die geschilderte äußere Veranlassung und Art der wirklich an den Agenten M. geschehenen Anzeige ihr Interesse irgendwie verletzt worden sei. Die Rechtzeitigkeit nun der Anzeige bemißt sich unzweifelhaft nicht schlechthin nach dem Tode des Versicherten oder auch nur nach erlangter Kenntniß von diesem, vielmehr muß ein Doppeltes noch hinzutreten: a. die Wissenschaft von Existenz und Inhalt eines auf das Leben des Versicherten lautenden Versicherungsvertrages, und zwar eine so ausreichende Wissenschaft, daß auf Grund derselben sich eine bestimmte Ansicht über die Existenz eines Versicherungsanspruchs gewinnen läßt; b. die Wissenschaft von einem auf Grund des Versicherungsvertrages gegen die Gesellschaft in der Person des Anzeigepflichtigen bez. in denjenigen Personen, deren Interesse der Anzeigepflichtige rechtlich zu wahren verbunden ist, bestehenden Forderungsrecht.

Denn nur, wer weiß, daß und welcher Anspruch gegen die Versicherungsgesellschaft besteht, und daß dieser Anspruch ihm bez. derjenigen Personen, deren Interesse er rechtlich zu wahren verbunden ist, zusteht, kann zur unverzüglichen Anzeige bei Verlust seines Rechts verbunden sein.

Die Wittwe R. hat nun in genügender Weise behauptet, ihrer Anzeigepflicht nachgekommen zu sein. Denn, wenn es wahr ist, daß sie erst 8 Tage nach dem Tode ihres Mannes die Police in einem Buche versteckt vorgefunden hat, daß sie nach der Wohnung des Agenten der Gesellschaft sich erkundigt und als sie die Wohnung des angeblichen Agenten (E.) erfahren, sofort Anzeige gemacht hat; so darf unter Berücksichtigung des Geschlechts, der Bildung und des Standes der Wittwe R. immerhin eine unverschuldete Behinderung angenommen werden. Hat dieselbe erst durch Auffinden der Police ausreichende Kenntniß von dem Inhalte des Versicherungsvertrages und der Anzeigepflicht erhalten, war sie somit erst am 10. December zur Anzeige verbunden, so kann bei der mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeit wohl gerechtfertigten milderen Beurtheilung ihres Verhaltens es ihr zu Gute kommen, daß sie mit der Wohnung des Agenten M. unbekannt war und in sehr unbeholfener Weise dieselbe zu erkundigen versucht hat. Dies um so mehr, als nachdem einmal mehrere Tage nach dem Tode und der Beerdigung des R. verflossen waren, ein erkennbares Interesse der Gesellschaft durch Verzögerung der Anzeige um 4—5 Tage nicht verletzt war und die verklagterseits aufgestellte Vermuthung, daß die Verzögerung geschehen sei, um eine Besichtigung bez. Section der Leiche zu verhindern, jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.. Insofern daher die Wittwe R. diese ihre Behauptungen zu bescheinigen vermag, ist die Anzeige als rechtzeitig zu erachten. (Stegemann, Rechtsprechung Bd. 1, S. 160).

2. Verpflichtung der Erben des Versicherten bezüglich der Mittheilung der Todesursache. Am 23. October 1868 wurde K., dessen Leben seit 8 Monaten bei der verklagten Gesellschaft mit 1000 Thlr versichert war, in einem Gehölze unweit seines Wohnortes todt aufgefunden. Die Todesursache blieb unermittelt, namentlich ob Schlagfluß oder Blutsturz, Selbstmord oder fremde Gewalt vorlag. Die Wittwe und Erbin brachte amtliche Bescheinigungen über den erfolgten Tod und die Auffindung der Leiche bei, legte auch die Ergebnisse der gerichtlichen Leichenschau und Leicheneröffnung vor, vermochte aber den in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen geforderten Nachweis der Todesursache nicht zu führen.

Die Versicherungs-Gesellschaft verweigerte deshalb Zahlung der Versicherungssumme.

Das Oberhandelsgericht hat aber angenommen, daß die Wittwe ihren Verpflichtungen nachgekommen sei und ausgeführt:

Nach den Versicherungs-Bedingungen muß, wenn der Vorstorbene von keinem Arzte behandelt worden (also ein Bericht des Arztes über den Verlauf der letzten Krankheit oder über die sonstige Ursache des Todes nicht beschafft werden kann), ein anderes glaubwürdiges Zeugniß über die Besichtigung der Leiche und über die Todesart beigebracht werden. Hier ist nicht von einem Atteste oder Gutachten über die Todesursache, sondern von einem Zeugnisse über die Besichtigung der Leiche und die Todesart, auch nicht von einem ärztlichen, sondern von einem glaubwürdigen Zeugnisse die Rede. Ein solches Zeugniß, d. h. die sinnliche Wahrnehmung Anderer von der Todesursache kann oft beschafft werden: z. B. der Versicherte wird vor den Augen der Zeugen auf der Straße von einem herabfallenden Dachziegel erschlagen, beim Sandgraben verschüttet, im Streite erstochen, beim Gedränge ins Wasser gestürzt u. s. w., dann hat der Versicherungsberechtigte die Zeugnisse der Wahrnehmenden und, wenn eine amtliche Besichtigung der Leiche möglich war und erfolgte, das Besichtigungsprotocoll beizubringen, soweit es ihm zugänglich. Oefter aber erfolgt der Tod nicht unter den Augen Dritter: der Versicherte wird todt in seinem Bette, erhenkt an einem Baume, leblos im Schnee aufgefunden. Dann genügt der Versicherungsberechtigte seiner Pflicht, wenn er über die näheren Umstände, unter denen die Auffindung der Leiche geschehen, bez. falls amtliche Ermittelungen über die Todesursache stattgefunden haben, das ihm zugängliche thatsächliche Material und Resultat derselben in glaubwürdigen Zeugnissen und Documenten beibringt. Es liegt ihm nicht ob, seinerseits Erforschungen über die Todesursache anzustellen: er soll das ihm bekannte oder amtlich gewonnene Material dem Versicherer getreulich mittheilen, aber es liegt außerhalb seiner Pflicht, dasselbe im Interesse des Versicherers durch eigene Thätigkeit zu erweitern.

Hiernach ist das Verlangen der Verklagten, daß vorab die Todesursache von K. von der Klägerin durch ein glaubwürdiges ärztliches Attest nachgewiesen werden müsse, unberechtigt. Die Verklagte ist im Besitze des gesammten thatsächlichen Materials. Will sie sich mit diesem nicht begnügen, so mag sie selbst sich Gutachten über die muthmaßliche Todesursache verschaffen. (Stegemann, Rechtsprechung Bd. 2, S. 32.

v. H. **London**, 13. Juli. Im Laufe der Woche hat es in verschiedenen Theilen des Landes geregnet, doch war die Temperatur warm und infofern der stehenden Ernte günstig. Bei der Fortdauer des schönen Wetters glaubt man, daß Weizen von der neuen Ernte in einem Monat auf den Markt kommen kann. Wenn man die Vorräthe von Weizen und Mehl in unseren vornehmsten Importhäfen zusammenrechnet, und dazu nimmt die Quantität Weizen, welche auf England unterwegs ist, so macht dieses Facit den Betrag der Vorräthe aus, welcher für den Consum in den nächsten zwei Monaten zur Disposition steht. Im Vergleich mit derselben Zeit des vorigen Jahres ist dieser Betrag um eine Million Quarter geringer. Unter diesen Umständen legt der Handel in Weizen eine Kräftigung an den Tag, die dem Weichen der Preise Einhalt gethan hat. So war es nicht nur auf unserem gestrigen Markt sondern auch auf den Märkten des Landes in dieser Woche. Auf einem oder zwei Märkten machte sich sogar eine geringe Avance geltend. Weizenmehl fand schwierigen Absatz und hin und wieder mußte in einen Preisabschlag von 1 Sh. per Sack und Barrel gewilligt werden. In Gerste war der Handel träge, doch waren die Preise nicht geringer. Die Zufuhren von Mais bleiben sehr bedeutend und die Preise niedrig. Hafer war äußerst träge. — Auf der Auction der Colonialwollen sind bisher 103,511 Ballen verkauft. Die Preise, welche zu Anfang derselben im Durchschnitt um 1 P. per Pfund geringer standen als die Schlußpreise der Auction im Mai haben sich im Laufe der Auction so weit erholt, daß sie für verschiedene Sorten auf der Höhe der Eröffnungspreise im April stehen. Die Concurrenz seitens des französischen Handels hat in der letzten Zeit etwas zugenommen, doch hat die Nachfrage desselben noch nicht den gewöhnlichen Umfang angenommen. Die Amerikaner kaufen dagegen gute Kammwollen reichlich. Die Ansicht, welche über die Aussichten des Marktes für den übrigen Theil der Auction herrscht, scheint eine günstige. Wir sind jedoch noch ziemlich fern von den höchsten Preisen im Februar. Die Preise nahen sich einem Punkte, der anzudeuten scheint, daß der Consum einige Einschränkung erleidet.

* [**Berliner Viehmarkt** am 15. Juli.] Rindvieh. Das Geschäft ging bei geringem Auftrieb und schwacher Nachfrage langsam und matt. Es wurde gezahlt für beste Qualität 17—17½ Thlr., mittlere 13—13½ Thlr., geringere 9—11 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine. Auch hier war das Geschäft wenig belebt, indeß wurden Preise möglichst behauptet und für beste Kernwaare 17—18 Thlr., geringere 16—17 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel erzielten für beste Waare nicht über 7—7½ Thlr. per 45 Pfd. Schlachtgewicht, geringere 6—6½ Thlr.

Berlin, 17. Juli. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 76—86 Thlr., pr Juli 86¼—½ Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 49—55 Thlr. gefordert, pr Juli 53½—53 Thlr. bez., pr Juli-August 52½—52 Thlr. bez., pr September-October 52¼—51¾ Thlr. bez., pr October-November 52¼—51¾ Thlr. bez., pr November-December 51¾ Thlr. bez. — Roggenmehl pr Juli 7 Thlr. 17½ Sgr. bez. Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 44 bis 58 Thlr. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 42 bis 51½ Thlr. — Erbsen, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 50 bis 55 Thlr., Futterwaare 44—48 Thlr. — Oelsaat pr 100 Kilogramm loco 25¾ Thlr. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco 24¼ Thlr. bez., pr Juli und Juli-August 24¼ Thlr. bez. — Oelsaat pr 1000 Kilogramm Winterrübsen — Thlr. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 24 — 23 Thlr. 23 Sgr. bez., pr Juli und pr Juli-August 23 Thlr. 23—15 Sgr. bez., pr August-September 23 Thlr. 16 — 8 Sgr. bez., pr September-October 20 Thlr. 18—12 Sgr. bez., pr October-November 18 Thlr. 24—17 Sgr. bez., pr November-December 18 Thlr. 11—6 Sgr. bez.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, den 18. Juli. [**Landmarkt.**] Trotzdessen die auswärtigen Plätze gestern wesentlich niedrigere Preise notirten, erhielt sich die seitherige feste Stimmung für Getreide in vollem Umfange und sind für Weizen und Roggen in besseren Qualitäten sogar höhere Preise bezahlt worden. Niederschlesien und das Gebirge nahmen heut wieder belangrche Quanten aus dem Markt.

Weizen fest, pr 100 Kilogr. Netto weißer 8⅚—8⁵⁄₁₂—7½ Thlr. gelber 8⅓—8—7⅓ Thlr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm Netto 5⅚—5½—5⅙ Thlr. **Gerste** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 5—4⅔ Thlr. **Hafer** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 4½—4⅔ Thlr. **Erbsen**, pr 100 Kilogr. Netto Kochwaare 5⅕—5⁵⁄₁₂ Thlr., Futterwaare 4⅙—4⅚ Thlr. **Bohnen**, pr 100 Kilogramm Netto 7⁵⁄₁₂—7⅔ Thlr. **Lupinen**, pr 100 Kilogramm Netto 2⅚—3 Thlr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4—4⅓ Thlr. **Mais** pr 100 Kilogr. Netto nominell, 6⅓—6⅔ Thlr. **Oelsaaten**, höher, pr 100 Kilogramm Netto Winterraps 10⅓—10—9½ Thlr. Winterrübsen 9—9⅔—10⁷⁄₁₂ Thlr. **Rapskuchen** pr 50 Kilogramm Netto 70 bis 75 Sgr.

Amtliche Notirungen vom 18. Juli 1872.

	Pro 100 Kilogramm.								
	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	25	—	8	10	—	7	12	—
do. gelber	8	10	—	8	—	—	7	8	—
Roggen	5	24	—	5	15	—	5	5	—
Gerste	5	—	—	4	25	—	4	20	—
Hafer neuer	4	20	—	4	14	—	4	8	—
Erbsen	5	10	—	4	20	—	4	—	—

Raps 10⅓—10—9⅔ Thlr., Winterrübsen 10⁷⁄₁₂—9⅔—9⅙ Thlr.

Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Breslau, den 18. Juli 1872.

Weizen unverändert, per 100 Kilogramm netto, weißer 8¼—8⁷⁄₁₂—9 Thlr., gelber 6⅔—7⅔—8½ Thlr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5¼—5½—5⅚ Thlr. **Gerste** offerirt, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4½—4¾—5⅙ Thlr. **Hafer** angeboten, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4½—4¾ Thlr. **Erbsen** ohne Geschäft, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5⅕—5⁵⁄₁₂ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. **Wicken** nominell, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4—4⅔ Thlr. **Bohnen** nominell, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7⁵⁄₁₂—7⅔ Thlr., galizische 6⅔—7 Thlr. **Lupinen** ohne Umsatz, per 100 Kilogramm netto, gelbe 2⅚—3 Thlr., blaue 2¾—2⅚ Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6⅓—6⅔ Thlr. **Oelsaaten** behauptet, per 100 Kilogramm netto, Winterraps 9¼—9⅚—10½ Thlr., Winterrübsen 9¼—9⅚—10¼ Thlr. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm netto, 8⅓—9⅙—10 Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm netto, 6 bis 6⅙—6⅔ Thlr. **Rapskuchen** ungarische gesucht, per 50 Kilogramm, schlesischer 2⅓—2½ Thlr., ungarischer — Thlr. **Thymothee** nominell, per 50 Kilogramm, 7—8—8½ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3—3⅙ Thlr.

Bei geringer Zufuhr in fast sämmtlichen Artikeln blieb die Stimmung am heutigen Markte fest. — Preise unverändert.

Guts-Verkäufe.

Rittergutsantheil Cainowe, Kreis Trebnitz, Verkäufer Commissionsrath Schlesinger in Trebnitz, Käufer Gutsbesitzer Güttler in Bertholdsdorf. Erbscholtisei zu Heinzendorf, Kreis Glogau, Verkäufer Gutsbesitzer Rusch, Käufer Gutsbesitzer Vogel von Falkenstein. Niedergut zu Sohrneundorf, Kreis Görlitz, Verkäufer Gutsbesitzer Nettschlag, Käufer Gutsbesitzer von Knobelsdorf. Erbscholtisei zu Krampitz, Kreis Neumarkt, Verkäufer Gutsbesitzer Andrae, Käufer Gutsbesitzer Schnutelhaus.

Verkauf von Breslauer Stadtgütern. In dem Licitationstermine, betreffend den Verkauf der städtischen Güter Cawallen und Friedewalde und zweier Wiesenparzellen auf Hundsfelder Terrain war der Kaufmann Julius Schottländer Bestbietender mit 151,000 Thalern.

— (**Zeeländer Roggen.**) Ein Bericht des Herrn Dr. Wollny über Anbauversuche mit verschiedenen Roggensorten in Proskau 1870—71, welcher zuerst im „Landwirth" erschien und seitdem in landwirthschaftlichen Blättern mehrfach reproducirt wurde, ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit auf den von der Samenhandlung J. Joßmann in Berlin zuerst importirten und seitdem von ihr fortgesetzt auf Grund von Originalbezügen debitirten Zeeländer Saat-Roggen von Neuem aufmerksam zu machen. Von 9 Roggensorten, welche Dr. Wollny zu jenen Versuchen verwendete, brachte der Zeeländer Roggen den höchsten Ertrag sowohl in Körnern als in Stroh, nämlich beziehungsweise 2436 und 6960 Kilogr. von der Hektare. Als beste Saatzeit dieser Roggensorte für Norddeutschland wird Mitte September und als durchschnittliches Saatquantum 12 Metzen auf den Morgen bezeichnet.

Importirte Cigarren.

Aus meinem enormen Sortiments-Lager kann ich als besonders preiswerth und geschmackvoll empfehlen:

Amarillo pro Mille Thlr.		**36**	—.
Escalada	dito	**30**	—.
Espesos	dito	**25**	—.
Non plus ultra	dito	**20**	—.
Aurora	dito	**16 20.**	

Bei Bestellungen bitte ich anzugeben, ob die betreffenden Sorten in leicht, mittel oder schwer gewünscht werden.

Probe-Kisten, à 100 Stück, zum Mille-Preis, können gegen Franco-Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme auch bezogen werden. Herren, welche Referenzen aufgeben, bewillige ich bei größeren Nachbestellungen gern Credit.

Philipp Hagelsieb, Berlin, Raunynstraße Nr. 27. [1035-8

Die Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 56,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen, Asphalt-Fußboden und Isolirungen und offerirt nebst allen zu vorstehenden Arbeiten erforderlichen Materialien die als **bester Ueberzug für Pappdächer bewährte Asphaltlösung.** [490-x

Allen Landwirthen Schlesiens

empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen bei der ☞ **Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zur bevorstehenden Ernte

unter vortheilhaftesten Bedingungen und billigsten Prämiensätzen

die Haupt-Agentur F. v. Klinkowström,

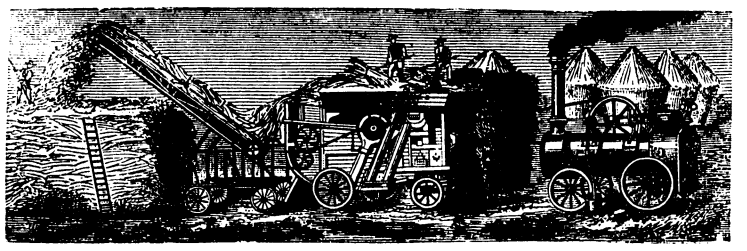
1012] **Breslau, Junkernstraße Nr. 2.**

Für die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft versendet franco Antragsformulare die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. von Schmidt zu Groß-Glogau.

RICHARD GARRETT & SONS. 994-x

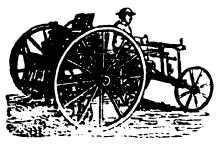
Etablirt seit dem Jahre 1778.

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Die Fabrik zum Watt (W. Berliner)

in Ohlau offerirt hierdurch ihre seit langen Jahren als **durchaus reell** bekannten Fabrikate unter Garantie des angegebenen Gehalts, und zwar:

ff. gedämpftes Knochenmehl (4—4½ pCt. Stickstoff und 20—21 pCt. Phosphorsäure), **mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl, Hornmehl, Superphosphat aus Spodium** (mit 14—16 pCt. löslicher Phosphorsäure) 2c. 2c.

Behufs prompter Erledigung erbitte ich rechtzeitige Ertheilung der resp. Aufträge. [1011-x

Comptoir in Breslau: Büttnerstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Soeben erschienen!

Vorräthig in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau**:

Das Generalstabswerk

über den

deutsch-französischen Krieg 1870—71.

Erster Theil: Geschichte des Krieges bis zum Sturz des Kaiserreichs. **Heft 1:** Die Ereignisse im Monat Juli.
Preis 26 Sgr. [3

Die Herrschaft **Kottulin** bei **Tost O/Schl.** offerirt nachstehend verzeichnetes Saatgetreide:

1. **Thüringenschen Frühraps,**
2. **Kujavischen weißen Weizen,**
3. **Grannenweizen,**
4. **Schwedischen Schilfs-**
5. **Walburger** } **Roggen**
6. **Pirnauer**

zum Preise von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchster Notiz der Schlesischen Zeitung am Tage der Lieferung franco Bahnhof Rudzinitz. [1056

Neue Säcke werden geliefert und zum Selbstkostenpreise berechnet; der Betrag wird dem Gute nachgenommen.

Felix Lober, Breslau,

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 9,

empfiehlt aus der Fabrik des Herrn **Alw. Taatz** in **Halle a. d. S.:**

Germania-Mähemaschinen, Drills in jeder beliebigen Reihenzahl, Breitdreschmaschinen, Göpel-Dreschmaschinen, 1-, 2-, 3- und 4spännig, Guanostreuer, Heuwender, Pferderechen, Häckselschneider, Schrootmühlen, Kartoffelquetschen 2c.

Gefällige Aufträge werden baldigst erbeten. [1067-8

Vulkan-Oel,

anerkannt bestes und billigstes Maschinen-Schmier-Oel, empfing soeben per Steamer in feinster Waare und halte dasselbe ab hier bestens empfohlen. [1033

R. v. Januszkiewicz, Stettin, Bollwerk 33.

Das Rittergut Tzschaksdorf bei Triebel, Kreis Sorau i. L., soll **sofort unter sehr günstigen Bedingungen** verkauft werden und ersuchen wir **Selbstkäufer** sich direct zu wenden an den

Hypotheken-, Credit- und Vorschuß-Verein in Leubus, „eingetragene Genossenschaft". [1028-9

Die

Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. Chemische Dünger-Fabriken
(vormals **Opitz & Co.**) [1087-x

von

Michaelisstraße Nr. 21. **Oscar Heymann in Breslau,** Ohlauer Thor-Barrière Nr. 1.

offeriren

diverse **Knochenmehle, Superphosphate, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze, Schwefelsäure** 2c. unter **Garantie des Gehalts.**

Comptoir: Junkernstraße Nr. 31, erste Etage.

Saat-Getreide.

Holländ. Raps, Weizen und Roggen (beides Inländer), Sandomir- und 4zeiliger Hicklings-Weizen sind frei Dom. Lichtenberg bei Berlin, holländ. und uckermärker Raps und Rübsen, Iml. Weizen und Roggen, Pirnaer und Probsteier Roggen frei Dom. Stechau bei Schieben, Provinz Sachsen, der Centner zehn Silbergroschen über höchste Berliner Notiz des Absendungstages gegen Nachnahme in bester Qualität zu haben. Aufträge nehmen die betreffenden Gutsverwaltungen entgegen. [1051-3] **Roeder** Rittergutsbesitzer.

Blumen-Auction.

Wegen Aufgabe der Gewächshäuser werden in **Pawlowo** bei Kiszkowo **am 24. Juli d. J.,** von 10 Uhr Vormittags ab, sämmtliche Treibhauspflanzen verkauft. [1045

Die Gutsverwaltung.

Holländer sprungfähige Stiere stehen zum Verkauf in Baranowitz bei Sohrau O.-S. [1041

Der Landwirthschaftliche Verein des Kreises Neumarkt in Schl.

hat beschlossen, in diesem Herbste auf einem möglichst nahe einer Bahnstation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegenen Kartoffelfelde eine [1082-3

Concurrenz-Arbeit für Kartoffel-Aushebe-, resp. Kartoffel-Ernte-Maschinen

zu veranstalten. — Besitzer, resp. Erbauer derartiger Maschinen werden ersucht, ihre Anmeldungen an den Secretair des Vereins, Herrn **Gustav Martin** zu Neumarkt in Schlesien, einsenden zu wollen, von welchem sie seiner Zeit Nachricht erhalten werden, wo und mit welchen Arrangements die Concurrenz-Arbeit stattfinden soll.

Laut Vereinsbeschluß werden Prämien nicht vertheilt, dagegen das Resultat der Concurrenz-Arbeit in landwirthschaftlichen Blättern bekannt gemacht. Die Kosten der Hin- und Rück-Fracht der Maschinen auf der Eisenbahn werden den Herren Concurrenten von Seiten des Vereins erstattet.

Neumarkt in Schlesien, 15. Juli 1872.

Das Vereins-Präsidium.
Dr. Immerwahr.

Herr Lefeldt aus Schöningen hat mir den Verkauf seiner [1002-x

pat. rot. Buttermaschinen

zu Fabrikpreisen übertragen.

Julie Hering,
Breslau, Alte Taschenstraße Nr 17.
Deutsch-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln, Closets, Eisschränke.

Gedämpftes Knochenmehl

von anerkannt bester Qualität mit 20 bis 22 pCt. Phosphorsäure und 4 bis 4½ pCt. Stickstoff ist stets vorräthig zu haben und zu civilen Preisen per Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [196-x

Gräfl. v. Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg per Koppitz.

Treibriemen aus bestem rheinischen Kernleder in allen Längen, Breiten und Stärken,

Maschinenleder mit u. ohne Abfall,
Näh- und Binderiemen,
patentirte **Riemenschrauben** und Schlüssel,
vulc. **Gummi-Riemen, Platten, Schnüre,**
Gummischläuche mit und ohne Spiralfeder,
Hanfschläuche, Maschinenöl, belg. Wagenfett
italienischen Hanf, Putzwolle
empfiehlt in bester Waare
die Fabrik von Treibriemen und techn.
912-x] **Gummiwaaren**

Paul Harski,
Breslau, Ring Nr. 47.

993-x] **Dampfpflug.**

John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg, Holzhof Nr. 9, ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe.

1071-2 **Auctionen**

von Zucht- und allerhand anderem Vieh, von Wagen, Pferden 2c., sowie von Mobiliar und sonstigen beweglichen Gegenständen in- und außerhalb übernimmt unter günstigen Bedingungen oder Vereinbarung

der einzig in Breslau von der Königlichen Regierung bestallte und vereidete Auctions-Commissarius

G. Hausfelder,
Bureau: Schuhbrücke Nr. 77.

Für schadhafte Pappdächer

Litolid,

anerkannt der beste Anstrich für schadhafte Papp-, Zink- und Eisenblech-Dächer.

Uebernahme von completten Bedachungen in Pappen, Holzcement 2c. unter langjähriger Garantie, so wie zur Ausführung von Reparaturen jeglicher Art empfehlen sich

Georg Friedrich & Cie.
in **Breslau,** [1079-0
Comptoir: Büttnerstraße Nr. 4,
Litolid-, Holz-Cement- und Dach-Pappen-Fabrik.

Ein junger Bulle und circa zehn hochtragende Kalbinnen

von großem Schlag und edler Race werden von einer Herrschaft aus einem Stalle, **in dem noch niemals die Lungenseuche herrschte, zu kaufen gesucht.** — Gefällige Offerten werden unter Chiffre **G. 2332** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [4-5

Zeelaender Saat-Getreide

nach Halletscher Auswahl fortdauernd regenerirt, namentlich **Zeelaender Saat-Roggen,** dessen reicher **Körner- und Strohertrag** neuerdings wieder, neben anderen sehr günstigen Resultaten, durch **vergleichende Anbau-Versuche in Proskau,** geleitet durch Dr. **Wollny, constatirt** wurde, wird auch in diesem Jahre von mir aus den **bewährtesten und zuverlässigsten Original-Quellen direct** bezogen. Rechtzeitige Bestellungen bis zum 1. September werden prompt effectuirt. **J. Jossmann,** Samenhandlung,
1097] Berlin, Alexanderstr. 42.

Von der **W. G. Korn**'schen **Buchhandlung** in **Breslau** sind zu beziehen: [6

Gesinde-Dienstbücher

nach dem vom Ministerium des Innern für ganz Preußen vorgeschriebenen Schema.

In starken Pappdeckel gebunden.
Preis für 40 Exemplare 1 Thlr.

---

für Geschwächte

nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dies. Heilmitt., worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis für Elixir u. Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen erfolg. indirect.) Nur g. Einf. d. Betr. z. bezieh. durch

Dr. Ludwig Tiedemann.
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß. [1059

Medicin. Urtheil.*)

Berlin, d. 26. 4. 72.

Die von Hrn. Dr. Tiedemann dargest. Mitt.: „Elixir u. Balsam" sind nach mein. angestellt. Untersuch. u. vielfach. Erfahr. **die bewährtesten u. achtungswerthesten** Mitt. g. d. Impot. (männl. Unfruchtbark.), da solche auch noch da, wo alle ander. empfohl. Mitt. gar nicht anschlugen, die ausgezeichnetsten Dienste leisteten.

Auf Grund solcher Erfolge u. der vielen v. hochgestellt. Personen an Hr. Dr. Tiedemann erlass. Anerkenn.-Schreiben halte ich es für meine Pflicht, nach Kräften mitzuwirk., daß diese vorzügl. Mitt. d. möglichste Verbreit. erhalten.

Dr. Johannes Müller,
Medicinalrath in Berlin.

*) Werd. fortges.

Stoppelrüben-Samen,

lange weisse rothköpfige; engl. **Turnips**, gelben **Saat-Senf** und langrankigen **Knörich** offerirt billigst die Samenhandlung [1081

Eduard Monhaupt der Aeltere, Breslau,
jetzt Gartenstrasse 33, vis-à-vis von Liebich.

Einladung zum Inseriren!

Die

Allgemeine Baumofferte,

Insertions-Organ für Obstbau und Landwirthschaft
(Auflage 10,000),

wird allen Handels- und Herrschaftsgärtnern, allen landwirthschaftlichen und den damit in Verbindung stehenden Vereinen, allen größeren Grundbesitzern (letzteren auf Verlangen) Ende jeden Monats gratis und franco zugesendet.

Diese Offerte enthält Angebote und Gesuche aller landwirthschaftlichen, forstwirthschaftlichen und gärtnerischen Artikel, und haben diese Inserate einen außerordentlichen Erfolg; die Insertionsgebühren sind möglichst billig, es kostet die 4spaltige Colonelzeile oder deren Raum 4 Sgr.

Der Herausgeber **Bernhard Thalacker**
1088-0] in Gohlis-Leipzig.

Brieger Eisengießerei und Maschinenfabrik Kohrig & Pzillas.

Specialität:
Sämmtliche Maschinen und Einrichtungen für:

Mahlmühlen und Brennereien,

sowie zur Herstellung von [1084-6

Knochenpräparaten und künstlichem Dünger.

Ein Aufseher, Gehalt monatlich 20 Thlr., unverheirathet, wird gesucht von [1091
W. Stalling in **Pieschen** bei **Dresden.**

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, in den 20er Jahren, gegenwärtig noch activ, sucht zum 1. October c. bei bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stellung. Gefällige Adressen werden von den Herren Selle und Mattheus in Liegnitz entgegengenommen. 1092-3

Cuno Breslauer,

Getreide-, Producten- und Commissions-Geschäft,
Mehl-Handlung en gros,
Tauentzienstraße Nr. 80, 1 Treppe.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.